

Auslandssemester Keio University Tokyo,

Wintersemester 2017/2018

Urs Schneider

s5153427@stud.uni-frankfurt.de

Davor:

Nachdem ich im internen Bewerbungsverfahren von der Goethe Uni meinen Platz an der Keio University bekommen hatte, folgte ein längerer Zeitraum von mehreren Monaten, in dem nicht wirklich viel passierte in Bezug auf das Auslandssemester. Die Koordinatoren von der Japanischen Uni setzten sich daraufhin mit mir in Verbindung und erklärten mir welche Unterlagen ich in Japan einzureichen hatte (das waren ziemlich viele, unter anderem musste ich einen Tuberkulose-Test vorweisen). Auf jede Rückfrage meinerseits wurde innerhalb kürzester Zeit geantwortet und generell waren alle Ansprechpartner sehr hilfsbereit.

Ein paar Monate bevor dann mein Flug gehen sollte musste ich mich doch etwas intensiver mit der Organisation auseinandersetzen. Das Auslandsbüro der Keio University stellte Informationen zu den möglichen Wohnheimen bereit und man konnte sich für eines bewerben, dass einem von der Ausstattung und dem Preis her am besten gefallen hat.

Wohnsituation:

In Japan angekommen bezog ich direkt mein Wohnheim. Dieses lag in Kawasaki, ca. 45 Minuten mit der Bahn vom Hauptcampus „Mita“ entfernt. In meinem Zimmer hatte ich ein kleines Bad und eine Küche-Nische für mich alleine, es war ca. 18qm und somit eine gute Bleibe für 5 Monate. Geschirr und Kochutensilien musste ich mir größtenteils selber kaufen. Alle zwei Wochen konnte man sich neue saubere Bettwäsche nehmen. Eine Waschmaschine gab es auch auf dem Zimmer. Die Stockwerke waren nach Geschlechtern getrennt. Besuch durfte nach Eintrag in eine Liste in den Gemeinschaftsraum des Wohnheims mitgebracht werden, nicht gestattet war das Betreten der Zimmer. Zweisamkeit war somit in den eigenen vier Wänden für 5 Monate ausgeschlossen.

Uni:

An erste Stelle ist zu erwähnen, dass die Keio University eine der renommiertesten Unis in Japan ist; trotzdem ist das Uni Leben nicht direkt mit dem in Deutschland vergleichbar. Die Kurse waren sehr klein, was auch daran lag, dass einige Japaner nicht sehr sicher in Englisch sind und die englischen Kurse somit nicht gut von japanischen Studenten besucht waren. Es gab ein vielfältiges Angebot an japanischen Sprachkursen, das ich jedoch nicht in Anspruch genommen habe. Das Prüfungsamt der Goethe Uni teilte mir mit, dass für die „volle Workload“ (es können dann 30 CP angerechnet werden) sieben Kurse an der Keio zu besuchen seien, in einem dieser Kurse schrieb ich meine Seminararbeit. Die Kurse fanden in der Regel nur einmal die Woche statt, wobei einer davon auch am Samstag war (vom Umfang des Stoffes sind diese deutlich kleiner als an der Goethe Uni). Generell herrscht an japanischen Unis Anwesenheitspflicht.

Die Kommilitonen im Economics Programm waren zum Großteil ebenfalls aus Deutschland. Die Prüfungsphase war nicht so stressig wie ich es aus Deutschland gewohnt war, was auch daran lag, dass man einige Leistungen frühzeitiger in Form von Hausarbeiten und Vorträgen erbringen konnte. Generell war ich mit meinem in Frankfurt erlangten Wissen bestens für die Fächer an der Keio University vorbereitet.

Freizeit:

Tokyo war als Stadt super interessant und es gab unglaublich viel zu unternehmen. Mit den anderen internationalen Studenten hat man sich schnell angefreundet und war viel unterwegs. Ich muss jedoch sagen, dass ich nicht sehr viel Kontakt mit Japanern hatte was aber auch teilweise wieder an der Sprachbarriere lag. Es gab an der Uni viele Angebote für Kurse und Gruppen, das Sportangebot ist hier besonders hervorzuheben. An Japanischen Unis wird generell sehr viel Sport betrieben und ambitionierte Sportler haben dort die Möglichkeit mit den besten (Jugend-) Sportlern des Landes zu trainieren.

Fazit:

Die Zeit in Japan war toll. Während ich dort war gab es natürlich auch Momente in denen es unangenehm war oder ich einfach keine Lust mehr auf das Land hatte. An den viel diskutierten Kulturschock habe ich eigentlich nicht geglaubt, als ich dann dort war habe ich gemerkt, dass die Uhren ihn vielerlei Hinsicht doch ganz anders ticken als in Deutschland - was im Nachhinein aber richtig interessant war.

In Japan werden Regeln und regelkonformes Benehmen sehr groß geschrieben und ich muss zugeben, dass es mich extrem gestört hat niemand in mein Zimmer im Wohnheim lassen zu dürfen.